

Lieber Herr Gieg!

Aus Ihrem lieben Brief, der mir eben erst hier erreicht,
ersche ich mit Bedauern daß das neue Jahrzeit bei
Ihnen schlecht angefangen hat. Ich hoffe aber, daß die
Erholung vom Leiden, die jetzt eingeleitet zu haben scheint,
energisch fortgeschritten. Schlaf wieder zu haben ist die
Hauptsache, tägliche Ruhe, gute Luft werden Sie helfen
zu thun.

Auch ich habe wieder mehrere Wochen fest gelegen und
bin nun vom Arzt hierher zur Reparatur gerichtet
worden. Ich glaube aber kaum, daß es viel helfen wird;
der Verlust meines Dealings mit dem ich sogar ver-
wahren war hat mich völlig vernichtet und der Weiter-
leben kommt mir nur wie eine Qual vor. Ganz besonders
die acht Tage seit ich hier bin habe ich mich der

Verzweiflung kann ertragen können. Denn es ist das erste
Mal seit vierundzwanzig Jahren, daß ich allein in die
großen Felsen gegangen bin. Das war immer ihre glücklichs-
te Zeit, weil sie mich da den ganzen Tag hatte. Nun erin-
nere mich die Erinnerungen und ich kann keine zum Leben
gehen, weil plötzlich ein Bild aus alter schöner Zeit mir
alle Fassung nimmt. Niemand weiß was für einen Schatz von
werkthätiger, tapfer Liebe, von starker Besse ich habe
ins Grab legen müssen. Das Schlimmste aber ist daß sie,
die so gerne lebte, die unser beiderwärtiges böhmisches Leben
mit der vollen Dankbarkeit und Auspannung ihrer
Kinderseele genoss, wahrscheinlich hätte gerettet werden
können, wenn ich die fürchterliche Operation nicht ge-
lassen hätte. Mit dem Athem muß ich sehen ganz
allein und einsam fertig zu werden. Da können Sie sich
denken was mir Ihr lieber Brief für eine Wohlthat
war. Von Jedermann hätten mich solche Theilnahme
Worte erfreut, nun aber von Ihnen, die ich Sie immer
als Ideal eines Künstlers verehrt habe! Ich kann
da meine Empfindungen nicht in Worten wiedergeben
und begreife mich Ihnen einen unerhörtsten Dank
gesprochen. Der ehrenvolle Remerschäftsbesweis, den

Sie mir mit der Widmung der Volksliederbearbeitungen
zugewacht haben, rührt mich tief. Alle, wenn sie an der
Freude Theil nehmen könnte! Hoffentlich erlebe ich's auch,
Ihnen dafür die Hand zu drücken.

Da Sie von meiner kleinen Einleitung zu den „Lyri-
schen Strücker“ Notiz nehmen, will ich's Ihnen nur sagen,
dass Herr Heinrichsen zu meinem Stenyer die wondere
bessere Hälfte, die das Allgemeine gab, geschrieben hat.
Einen Punkt, da ich mir dabei vom Herzen gezeichnet habe,
führt mir Ihr Brief mit der Erwähnung Wagner's wieder
lebhaft vor die Seele. Das ist der unersetzliche Verlust,
den Sie Kunst durch Ihren Verzicht auf die Oper erleidet.
Wenn die Szenen von Graf Toggiasio komponiert hat, der
hat bewiesen dass ihn die Mutter Natur unter Sie ersten
Musikdramatiker aller Zeiten stellen wollte.

Interessirt hat mich Ihre Notiz über die er-
betene Mitwirkung bei der Wagnerfeier. Das ganze
Unternehmen ist das Produkt eines gewöhnlichen, aber
verwegnen Strebers. In den Protesten, die es bereits
von Seiten der Wagnerianer erfahren hat, ist auch
nicht einer gekommen in dem die Vertreter der Musik-
wissenschaft den Congress zurückweisen.

Wenn Sie einmal eine Zeile wieder für mich abzig
haben, bitte weisen Sie mir doch eine Strecke nach,
an der ich einen ausführlichen Bericht über die Feier
Dreier-Geburtstages finde.

Meine Kur dauert noch bis Mitte September. Dann
soll ich einen Venetianischen Freund in Belluno besuchen.
Ich habe aber zu gar nichte Lust, sondern würde wohl
versuchen zu in Betrach mich bei Pfend i. Hund-
Innen Lieblingen - in Arbeit zu ergreifen.

Ich hoffe dass es Unser lieben Frau, die ich noch einmal
im Leben möchte Ihre Lieder singen hören, sehr gut
geht und bin mit herzlichem Grüßen und Wünschen
an Sie Beide

Ihr dankbar ergebener

Bald Lasten (Jyrot)

H. Kretschmar.

Nika Dr. Wessing 24./8. 1907.